

Therapeuten am Limit.de



Alterssicherung in Gesundheitsfachberufen

Ergebnisse einer Online-Befragung.

Erstellt am 25.04.2018, Anzahl der Beantwortungen: 3604

Volker Brünger;Michael Schiewack;Heiko Schneider;Jens Uhlhorn;Michel Wallner

Einleitung

Während teilweise noch diskutiert wird, ob Altersarmut aktuell schon ein sozialpolitisches Problem darstellt, so ist man sich einig, dass die Altersarmut zurückkehrt und zukünftig zu einem voraussehbaren, ernstem sozialpolitischen Problem wird. Bei der generellen Definition des Begriffs der Armut hat sich die Definition der Europäischen Union etabliert, wonach als arm gilt, wer 60% oder weniger des Medianeinkommens eines Landes zur Verfügung hat (Schräpler et al., 2015,S.1ff).

Das Netto Medianeinkommen in Deutschland für Einpersonenhaushalte lag im Jahr 2016 bei 1615 Euro.(WSI, 2018, S.1). Daraus ergibt sich, dass jeder, der über ein Nettoeinkommen von bis zu 969 Euro verfügt, als arm gilt, wohlgemerkt auf Grundlage der Datenbasis von 2016.

Heiko Schneider hatte aufgrund seines Brandbriefes über 600 Zuschriften von Angehörigen der Gesundheitsfachberufe erhalten, die die teils dramatische Situation des beruflichen Alltags schilderten. Ein immer wiederkehrendes Thema war dabei die Angst vor der drohenden Altersarmut. Aus diesem Anlass erfolgte die Befragung von Berufsangehörigen in Fachforen sozialer Netzwerke.

In der Zeit vom 25. April 2018 bis 27. Mai 2018 nahmen 3604 Befragte an der Umfrage teil.

Generell gibt es für Onlinebefragungen im Vergleich zu strukturierten Interviews Schwächen hinsichtlich der Plausibilität der erhobenen Daten. Bei regelmäßigen Zwischenabfragen war jedoch die prozentuale Verteilung der Antwortmöglichkeiten nahezu identisch. Lediglich bei der Zugehörigkeit zu den Berufsgruppen gab es Schwankungen, was durchaus an zeitversetzten Aufrufen zur Teilnahme in berufsspezifischen Foren zu erklären ist.

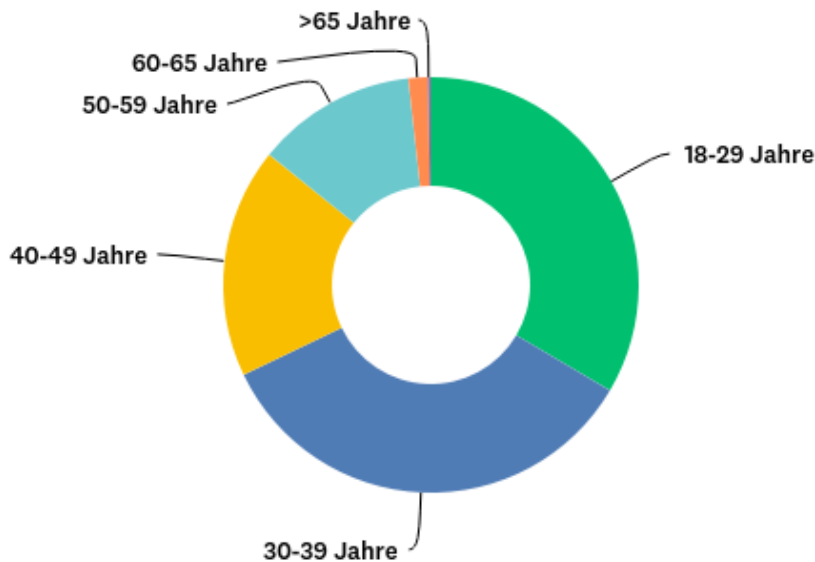
Hypothesen

Folgende Hypothesen sollen durch die Datenerhebung überprüft werden:

1. Es gibt signifikante Unterschiede bei der Betrachtung der Altersarmut zwischen Männern und Frauen.
2. Die drei Säulen (Gesetzliche RV, Betriebliche RV, private Vorsorge) kommen in den Gesundheitsfachberufen nicht zum tragen.
3. Es bestehen signifikante Unterschiede je nach Umfang der Beschäftigung.
4. Es bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Sektoren (ambulant/stationär).
5. 50% der Berufsangehörigen sind von Altersarmut bedroht.

Ergebnisse

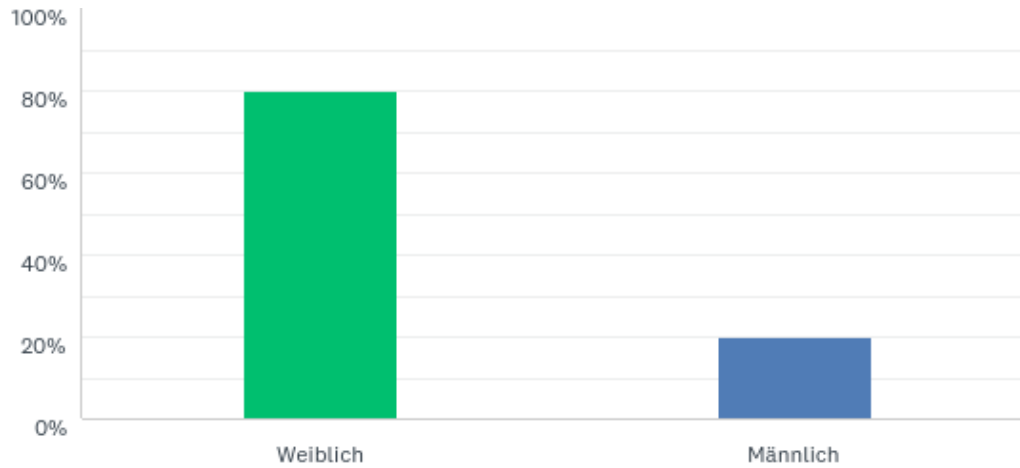
Frage 1: Wie alt sind Sie?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
18-29 Jahre	33,49%	1.207
30-39 Jahre	34,41%	1.240
40-49 Jahre	17,90%	645
50-59 Jahre	12,46%	449
60-65 Jahre	1,53%	55
>65 Jahre	0,22%	8
GESAMT		3.604

Auffällig an der Zusammensetzung der Altersstruktur der Teilnehmer ist dass mehr als zwei Drittel der Befragten unter 40 Jahre alt ist. In der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes 2016 macht diese Altersgruppe 30% aus. Somit sind die jüngeren Berufsangehörigen in dieser Befragung überrepräsentiert, was aber bei einer Befragung in sozialen Netzwerken zu erwarten ist.

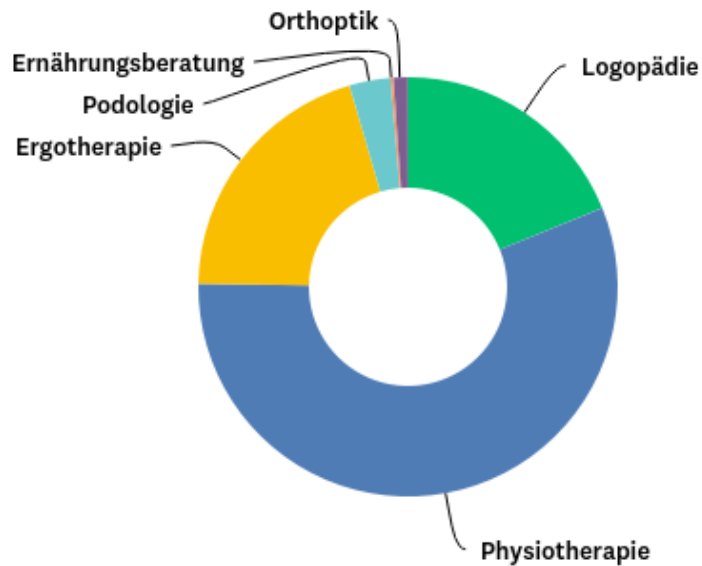
Frage 2: Was ist Ihr Geschlecht?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Weiblich	79,91%	2.880
Männlich	20,09%	724
GESAMT		3.604

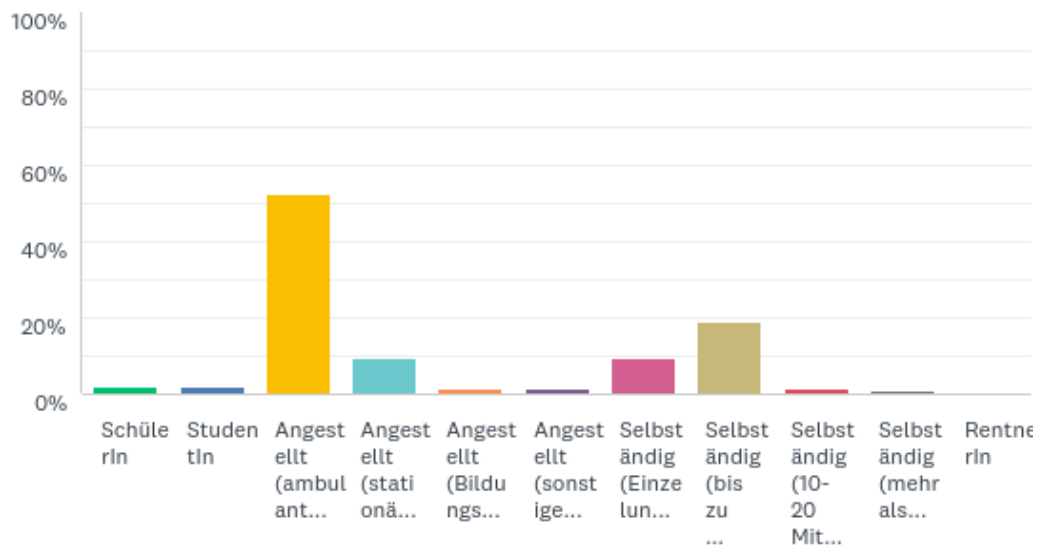
Diese Verteilung deckt sich sehr genau mit den Angaben der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes, wonach 79% der Berufsangehörigen der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe Frauen sind.

Frage 3: In welchem Beruf sind Sie tätig?



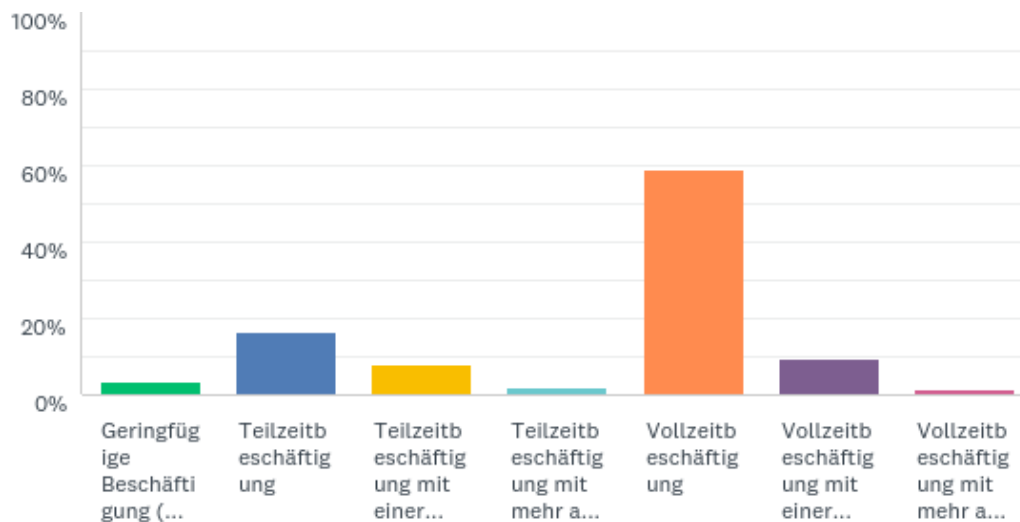
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Logopädie	18,87%	680
Physiotherapie	56,38%	2.032
Ergotherapie	20,26%	730
Podologie	3,19%	115
Ernährungsberatung	0,19%	7
Orthoptik	1,11%	40
GESAMT		3.604

Frage 4: Wie ist Ihr Beschäftigungsstatus?



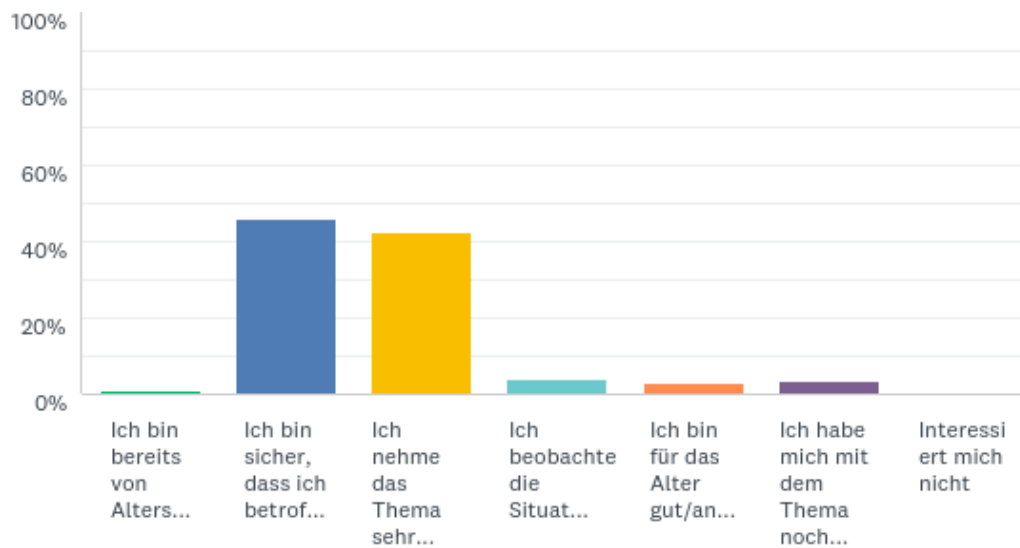
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
SchülerIn	2,08%	75
StudentIn	2,03%	73
Angestellt (ambulant/Praxis)	52,50%	1.892
Angestellt (stationär/Klinik)	9,41%	339
Angestellt (Bildungseinrichtung/Lehre/Forschung)	1,64%	59
Angestellt (sonstiges/Krankenkasse/Industrie)	1,39%	50
Selbständig (Einzelunternehmer/keine Angestellten)	9,46%	341
Selbständig (bis zu 10 Mitarbeiter)	18,87%	680
Selbständig (10-20 Mitarbeiter)	1,72%	62
Selbständig (mehr als 20 Mitarbeiter)	0,78%	28
RentnerIn	0,14%	5
GESAMT		3.604

Frage5: In welchem Umfang sind Sie in dem angegebenen Berufsfeld tätig?



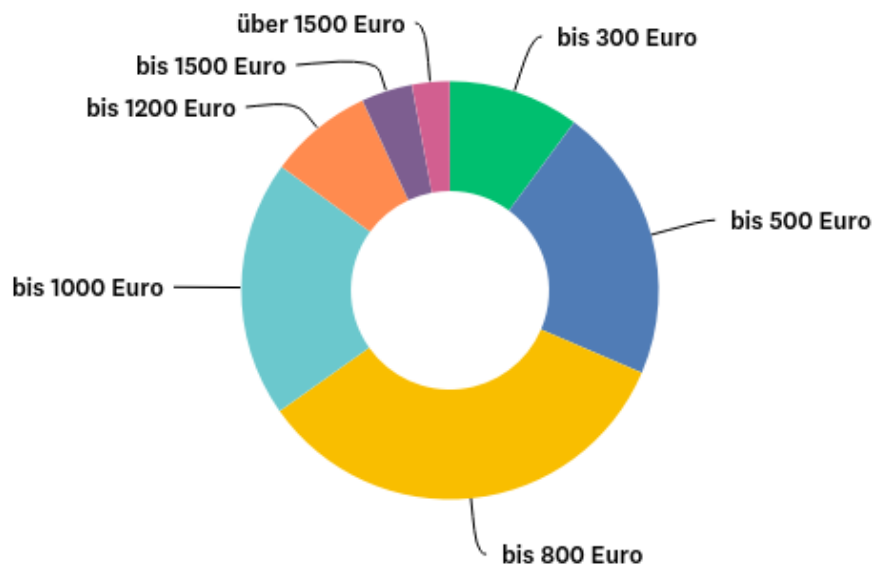
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Geringfügige Beschäftigung (450 Euro)	3,39%	122
Teilzeitbeschäftigung	16,45%	593
Teilzeitbeschäftigung mit einer Nebentätigkeit	8,13%	293
Teilzeitbeschäftigung mit mehr als einer Nebentätigkeit	1,80%	65
Vollzeitbeschäftigung	59,18%	2.133
Vollzeitbeschäftigung mit einer Nebentätigkeit	9,57%	345
Vollzeitbeschäftigung mit mehr als einer Nebentätigkeit	1,47%	53
GESAMT		3.604

Frage 6: Welche Relevanz hat das Thema Altersarmut für Sie?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ich bin bereits von Altersarmut betroffen	1,08%	39
Ich bin sicher, dass ich betroffen sein werde und mache mir große Sorgen	45,75%	1.649
Ich nehme das Thema sehr ernst und beobachte meine persönliche finanzielle Entwicklung genau	42,40%	1.528
Ich beobachte die Situation, mache mir aber keine Sorgen	4,19%	151
Ich bin für das Alter gut/angemessen abgesichert	2,89%	104
Ich habe mich mit dem Thema noch nicht befasst	3,58%	129
Interessiert mich nicht	0,11%	4
GESAMT		3.604

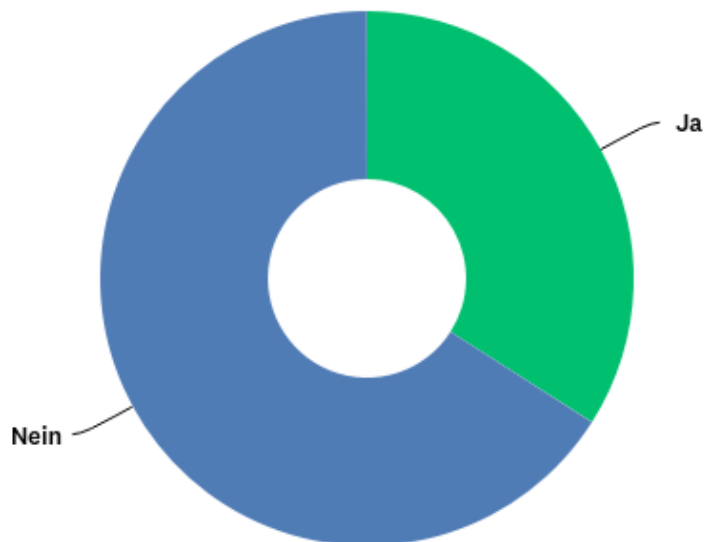
Frage 7: In welcher Höhe erwarten Sie Ihre zukünftigen monatlichen Rentenbezüge?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
bis 300 Euro	10,16%	366
bis 500 Euro	21,31%	768
bis 800 Euro	33,74%	1.216
bis 1000 Euro	19,87%	716
bis 1200 Euro	8,05%	290
bis 1500 Euro	3,97%	143
über 1500 Euro	2,91%	105
GESAMT		3.604

85% der Berufsangehörigen in Gesundheitsfachberufen erwarten eine Rente, die per Definition in die Altersarmut führt.

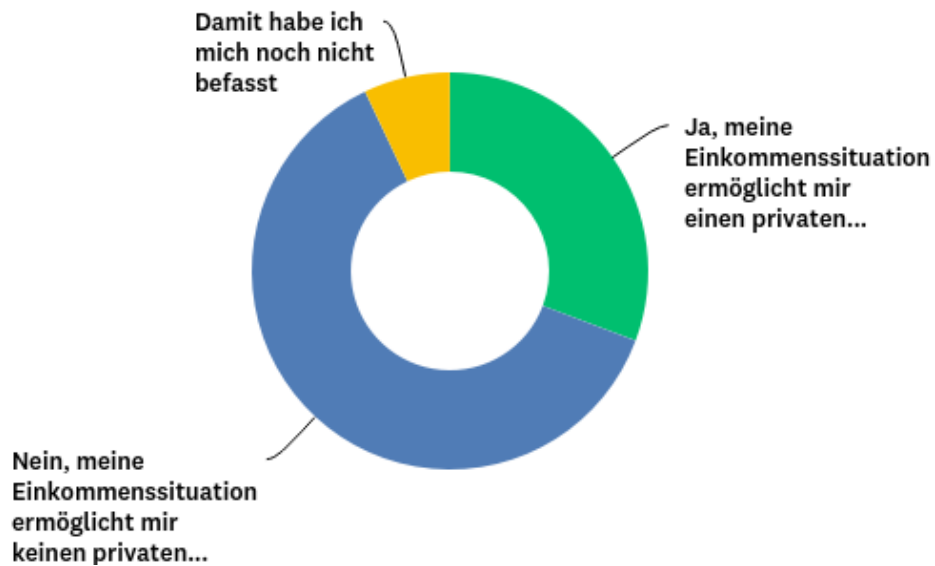
Frage 8: Verfügen Sie zusätzlich zur gesetzlichen Rentenversicherung noch über eine betriebliche Altersvorsorge?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja	34,05%	1.227
Nein	65,95%	2.377
GESAMT		3.604

Mehr als zwei Drittel der Befragten verfügt über keine betriebliche Altersvorsorge.

Frage 9: Haben Sie die Möglichkeit privaten Vermögensaufbau zur Alterssicherung zu betreiben?



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja, meine Einkommenssituation ermöglicht mir einen privaten Vermögensaufbau	30,72%	1.107
Nein, meine Einkommenssituation ermöglicht mir keinen privaten Vermögensaufbau	62,24%	2.243
Damit habe ich mich noch nicht befasst	7,05%	254
GESAMT		3.604

62% der Befragten sind aufgrund ihrer Einkommenssituation nicht in der Lage einen privaten Vermögensaufbau zur Alterssicherung vorzunehmen.

Überprüfung der Hypothesen

1. Es gibt signifikante Unterschiede bei der Betrachtung der Altersarmut zwischen Männern und Frauen.

Vergleicht man die Angaben von Frauen und Männern, so fallen bei fast allen Fragen Unterschiede auf. Die Männer sind etwas älter als die Frauen, der Anteil der 18-29 Jährigen liegt hier bei 24%, bei den Frauen bei 36%.

Überwiegend sind die Männer in der Physiotherapie tätig mit 86%, die Frauen zu 49%.

Prozentual ist die Gruppe der Männer häufiger selbständig. 45,6% der Männer sind selbständig (Frauen 27,3%). 27% der Männer betreiben Praxen mit bis zu 10 Mitarbeitern (Frauen 17%). 2,6% der Männer haben mehr als 20 Mitarbeiter (Frauen 0,3%).

Männer sind mit 71% häufiger Vollzeitbeschäftigt als Frauen (56%). Die reine Teilzeitbeschäftigung liegt bei den Männern bei 4% und bei den Frauen bei 19%.

Vermutlich auch aufgrund dieser Beschäftigungsstruktur fühlen sich mehr Männer (6%) gut oder ausreichend für das Alter abgesichert als Frauen (2%).

Eine Rentenzahlung von bis zu 1000 Euro, die der Altersarmut zugerechnet werden kann, erwarten 72% der Männer und 88% der Frauen. Einen privaten Vermögensaufbau können sich 37% der Männer und 29% der Frauen leisten.

Die erste Hypothese erweist sich als richtig, die drohende Altersarmut betrifft zwar beide Geschlechter gravierend, dabei sind aufgrund der Beschäftigungssituation die Auswirkungen für die Frauen noch dramatischer.

2. Die drei Säulen (Gesetzliche RV, Betriebliche RV, private Vorsorge) kommen in den Gesundheitsfachberufen nicht zum tragen.

Diese Hypothese lässt sich sofort anhand der Umfrageergebnisse belegen. Die erwartete gesetzliche Rente führt für 85% der Befragten in die Altersarmut. 62% der Teilnehmer sind aufgrund ihrer Einkommenssituation nicht in der Lage einen privaten Vermögensaufbau zur Alterssicherung vorzunehmen. Mehr als zwei Drittel der Befragten verfügt über keine betriebliche Altersvorsorge.

Die auch vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales propagierten drei Säulen der Altersvorsorge bleiben einzeln und auch in der Summe für die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe ohne Effekt.

3. Es bestehen signifikante Unterschiede je nach Umfang der Beschäftigung.

Naturgemäß wäre zu erwarten, dass für Berufsangehörige, die nur einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, die Sorge vor einer Altersarmut größer ist.

Tatsächlich zeigt die Befragung hier kaum Unterschiede, unabhängig davon, ob die Teilnehmer Teilzeit oder Vollzeit tätig sind.

	Teilzeit	Vollzeit
Ich bin sicher, dass ich betroffen sein werde und mache mir große Sorgen	47%	45%
Ich nehme das Thema sehr ernst und beobachte meine persönliche finanzielle Entwicklung genau	41%	43%

Diese sehr ähnliche Bewertung des Themas Altersarmut entsteht sicher auch aus der Tatsache, dass 82% der Vollzeitbeschäftigten eine Rente bis zu 1000 Euro erwarten. Bei den Teilzeitbeschäftigten sind es 92%.

Die Hypothese kann nicht bestätigt werden. Unabhängig von der Art der Beschäftigung ist das Thema Altersarmut für alle Befragten hoch brisant.

4. Es bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Sektoren (ambulant/stationär)

Vergleicht man die Sektoren, in denen die Befragten beschäftigt sind, so zeigt sich eine unterschiedliche Gewichtung des Themas Altersarmut.

	Ambulant	Stationär
Ich bin sicher, dass ich betroffen sein werde und mache mir große Sorgen	49%	39%
Ich nehme das Thema sehr ernst und beobachte meine persönliche finanzielle Entwicklung genau	40%	47%

Im stationären Bereich glauben deutlich weniger Befragte schon jetzt, dass sie von Altersarmut betroffen sein werden. Hier erwarten mit 71% auch weniger Teilnehmer eine Rente bis zu 1000 Euro. Im Vergleich dazu sind es im ambulanten Bereich 91%. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Gehälter im stationären Bereich höher sind.

Es lassen sich tatsächlich Unterschiede zwischen den Sektoren darstellen, die aber in der Summe nur bedeuten, dass sich das Thema Altersarmut im stationären Bereich etwas weniger dramatisch präsentiert.

5. 50% der Berufsangehörigen sind von Altersarmut bedroht.

Diese Hypothese kann nicht bestätigt werden. Die Angaben der Befragten zeigen, dass die Zahl der Betroffenen deutlich höher liegt. Unabhängig von Geschlecht, Beschäftigungsart oder Umfang der Beschäftigung sind deutlich mehr Angehörige der Gesundheitsfachberufe von der Altersarmut bedroht. 85% der Teilnehmer erwarten eine Rente, die per Definition in die Altersarmut führt. Weitere 8% rechnen mit Rentenbezügen, die nur knapp über dieser Grenze liegen.

Zusammenfassung

Als Kernaussage dieser Befragung muss festgehalten werden:

85% der Teilnehmer erwarten eine Rente, die per Definition in die Altersarmut führt. Weitere 8% rechnen mit Rentenbezügen, die nur knapp über dieser Grenze liegen.

Von dieser ohnehin dramatischen Situation sind Frauen noch deutlicher betroffen als männliche Berufsangehörige. Teilzeitbeschäftigung oder eine Tätigkeit in der ambulanten Versorgung verschärfen die Situation ebenso. Die drei Säulen der Alterssicherung (gesetzliche Rentenversicherung, betriebliche Altersvorsorge und private Vorsorge) greifen nicht und bleiben für die Berufsangehörigen ohne Wirkung.

Eine Auswertung nach Berufsgruppen zeigt keine signifikanten Unterschiede. Alle Berufe sind gleichermaßen betroffen.

Dies sollte ein deutliches Signal an alle Verantwortlichen sein, sich dieser äusserst dringlichen Thematik anzunehmen.

Eine spürbare Erhöhung der Vergütungen kann hier für eine Entlastung sorgen, jedoch würden ältere Berufsangehörige kaum in Hinblick auf eine bessere Absicherung im Alter davon profitieren.

Literatur

Schräpler, J-P; Seifert, W; Mann, H; Langness, A; (2015) Altersarmut in Deutschland – regionale Verteilung und Erklärungsansätze, in: Wegweiser Kommune , 4/2015, Bertelsmann-Stiftung

WSI, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (2018), Nominal mittlere Nettomonatseinkommen privater Haushalte in Deutschland, online: https://www.boeckler.de/wsi_50933.htm, (27.05.2018)